

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum wird mit 10 Pfg. auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.

„Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla. Nummer 50. Freitag, den 29. April 1921. 20. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. April 1921.

Das vierzigjährige Amts- und Odsjubiläum des Schuldirektor Endler wurde am Montag in der Schule in denkwürdiger Weise gefeiert. In geschlossenen Schulzimmer hatten sich die Vertreter der Lehrerschaft, die Lehrer, auch Gemeindeglieder mit dem Jubililar und seiner Familie versammelt. Der Schulvorstand leitete die Feier, die mit dem Vortrag des Jubililar begann. Er sprach über die Bedeutung der Schule und die Pflichten der Lehrer. Sodann leitete ein Gedicht über die Pflichten von Liebe und Wärme erfüllten Rede den prächtigen von Herrn Oberlehrer Georgi. Gehtzt auf das unalterliche Lebensbild und eine Schilderung der Tätigkeit des Jubilars in Schule und Haus. Arbeit sollte das Leben aus, Güte den Blicken mit Kollegen und Schülern überhaupt. Man merkte, wie der Redner aus seiner reichen Erinnerung gemeinsam verelebter Jugend und Kameraden schöpfte. An die Rede schloß sich an der Vortrag der Lehrerschaft, die den alten Pfälzer in schöner Gedichtvoller Weise zu Gehör brachte: „Der Herr ist mein König.“ Hieran schloß sich die Rede des Herrn Gemeindevorstandes Richter, der die Glückwünsche und den Dank des Jubilars und des Gemeinderates zum Ausdruck brachte und schließlich die Spende von 6258 M. als Jubilars-Gabe überreichte. Darauf sprach Herr Schulrat Hermann, der gleichfalls auf eine vierzigjährige Amtstätigkeit zurückblickt. Regier Väter für den Lehrerverein und den pädagogischen Zweigverein und Herr Gräf für den Kirchenchor und Odsverein. Der Kirchenchor hatte der Kinderchor noch gesungen: „Hatte meine Liebe.“ Er schloß die schöne Feier mit dem Lied: „So dankt denn meine Hände.“ Den Teilnehmern wird diese gedenkende Feier immer in der Erinnerung bleiben. Aber schenke dem Jubililar noch lange seine unermüdete Arbeitstätigkeit zum Wohle der Schule, Gemeinde und des Vaterlandes und einj einen heiteren, ungetrübten Lebensabend!

Am Himmelfahrtstage wird der Personenzugverkehr auf den Eisenbahnen im allgemeinen wie an Sonntagen eingestellt.

Die Gewerkschaftszählung in Sachsen belief sich am 28. April auf 62427 männliche und auf 22223 weibliche, zusammen also 84650. Dazu kommen noch 97889 Jugenderwerbsfähiger. An Unterstützungen wurden im März und 35 Millionen Mark ausgegeben (gegen 34,5 Prozent im Februar).

Die Abstimmung über das Finanzministerium, die am letzten Donnerstag ausgefetzt wurde, weil die bürgerlichen Parteien das Ministergehalt ablehnten und die Regierungspartei nicht auf die Tagesordnung wahrscheinlich weil auf der linken Seite ein Abgeordneter erkrankt war, was zu neuer Niederlage geführt hätte. Die Abstimmung soll am Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Interessant ist dabei noch, daß es sich eigentlich nicht um die Gehälter des jetzigen Finanzministers, sondern um das des früheren Demokraten Dr. Reinkold handelt, der also in diesem Falle um des Ministergehaltes willen gegen sein eigenes Gehalt stimmen wird. Von Herrn Reinkold, der gleichzeitig Abgeordneter ist, ist der im allgemeinen nicht übliche Fall anzunehmen, daß er selbst mit seinem Gehalt stimmen wird.

Laufa. Von unglaublicher Gefühllosigkeit zeugt eine Grabschändung auf dem hiesigen Friedhof. Friederichsgräber haben von einem Grabmal das den segnenden Christus darstellt, ein Stück des Kopfes und der Hand losgeschlagen. Da das Kunstwerk aus Postler Sandstein hergestellt ist, kann die Tat nur unter Benutzung eines Meißels ausgeführt worden sein.

Dresden. Die seit etwa Jahresfrist auf einem hiesigen Güterboden verübten Diebstähle haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Von der Kriminalpolizei sind vier dort beschäftigte Arbeiter als Täter zu den Diebstählen ermittelt und festgenommen worden. Vier weitere Personen die als Helfershelfer in Frage kommen, sind ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Sie stahlen in der Hauptsache Stoffe, Spirituosen, Fett, Speck im Gesamtwerte von 100000 Mark.

Heidenau. Von den 1237 Kindern der Goethe-Schule werden künftig 739 am Unterricht in Lebenskunde, 498 am Religionsunterricht teilnehmen.

Pirna. Die Privilegierte Schützengilde, die nunmehr auf ein nahezu 500 jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet ihr diesjähriges Vogelschießen vom 26 bis 29. Juni. In Verbindung damit begeht die Gilde das Jubiläum der vor 50 Jahren vom damaligen König Johann gestifteten Fahne.

Großschönbrunn. Von einem höchst betrübenden Unglücksfälle wurde die Familie des Buchhalters Martin Schöne betroffen. Nach dem Besuche der landwirtschaftlichen Schule war der 16jährige Sohn derselben bei einem Ausbenzen in Glauben vor etwa 4 Wochen als Scholar eingetreten. Als er am Montag die Pferde von einer abgestellten Wiese zum Wagen führen wollte, kam das eine Pferd zu Falle. Hierbei muß der hoffnungsvolle, junge Mann einen Schlag am Kopfe erhalten haben, denn er ist benommenlos zusammengesunken. Trotz aller Bemühungen und ärztlicher Hilfe ist derselbe am Dienstag früh ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben, verschieden.

Freiberg. Vor dem außerordentlichen Gerichte Dresden wurde der Arbeiter Johann Franke wegen des Dynamitanschlags auf das Freiburger Landgericht zu zehn Jahren Zuchthaus, zehnjährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Fr. hat die Tat nicht zugegeben.

Grimma. Unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts wurde der der unabhängigen sozialistischen Partei angehörende Stadtrat Weinhold verhaftet. W. hatte kürzlich nachdem er Ausverkauf in seinem Geschäft gemacht hatte, Grimma plötzlich in weiblicher Begleitung verlassen unter Zurücklassung seiner Frau. Bei einem Besuch Grimmas von München aus wurde er auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Kerschau. In der Nacht zum 22. April wurden auf dem Güterbahnhof mehrere Wagen aufgebrochen und aus einem derselben vier Kisten Margarine und eine Kiste gebadene Pfäfen gestohlen.

Grimmschau. In Jonaswalde ist in der Nacht zum 23. April bei einer Handeltfrau eingebrochen worden, wobei von dem Dieb ein Tragford mit 350 Eiern gestohlen wurde.

Falkenstein. Im Zusammenhang mit den Verhaftungen von Kommunisten in Weiden und Steinpleiß, die verdächtig sind, daß Unterschluß gewährt zu haben, sind nunmehr auch noch einige Kommunisten von hier verhaftet worden und zwar der Sinder Louis Müller und dessen Frau und der Geschirrführer Gomer.

Auerbach. Bei einem Zusammenstoß mit Grenzposten im Walde zwischen Gottesberg und der böhmischen Grenze ist der 48 Jahre alte Fabrikbesitzermann Paul Schreier Vater von 2 Kindern, erschossen worden.

Sorgu bei Auerbach. Aus dem hiesigen Nittergutsteich wurden 31 Spinnpatronen zu Tage gefördert.

Plauen i. V. Tagtäglich werden aus den besseren Einkreislagen der Stadt Diebstähle von Herrenüberziehern gemeldet. Es scheint sich um eine organisierte Bande zu handeln.

Delsitz i. B. Eine holländische Liebesgabe, etwa 25 Zentner eingekaufte, in Tonnen verpackte vorzügliche Schnittbohnen wurden vergangene Woche hier kostenlos an jedermann abgegeben.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of donors or subscribers. Includes names like Martha Kaufmann, Martin Schmidt, etc.

# Wirrwarr.

Nach der kurzen Regierungserklärung, die Dr. Simon am 22. April im Reichstag abgegeben hatte, äußerte sich einer unserer politischen Mitarbeiter in beachtenswerter Weise über die verworrene politische Lage. Wenn seine Betrachtungen auch durch den Gang der Ereignisse mittlerweile vielfach überholt und berichtigt worden sind, so verdienen sie doch auch jetzt noch volinhaltlich wiedergegeben zu werden. Unser Gewährsmann schrieb wie folgt:

Unter Anzeichen größter politischer Verwirrung ist die Aprilwoche, in der der Reichstag nach mehrwöchiger Pause seine Arbeiten aufgenommen hatte, zu Ende gegangen. Am Vormittage weiß noch kaum ein Mensch, ob die Vollversammlung am Nachmittage zusammenkommen wird, und die Reichsminister müssen die Nacht zum Tage machen, um die ungeheuerliche Fülle der Geschäfte, die ungeheuerlich auf sie einströmen, zu bewältigen. Konferenzen folgen auf Konferenzen. Aussprachen auf Aussprachen. Und kaum zwei politische Köpfe sind zu finden, die sich auf eine einheitliche Auffassung der politischen Lage verständigen lassen. Die Parteiführer machen der Regierung übertriebene Geheimnisthümerei zum Vorwurf, die Regierung verhandelt sich und gibt dem Parlament zu verstehen, daß es dem Gebot der Stunde wenig Verständnis entgegenbringe. Inmitten beständiger Bebrängung muß sie Notizen ansarbeiten, Gegenentwürfe aufstellen, Anweisungen für die Geschäftsträger und Gesandten erteilen, Empfänge erledigen — und alles das in dem niederdrückenden Bewußtsein, daß vielleicht, wahrscheinlich sogar, alles umsonst ist, daß man, wohin man sich auch wendet, verschlossene Türen findet, daß nirgends auf der Welt sich auch nur ein kleiner Finger für uns rühren werde.

Kein Vertrauen jenseits der Grenzen, keine Sicherheit im eigenen Lande. Die Note an Harding erfährt mancherlei Tadel. Wenn die Parteien sich nicht dazu entschließen, in diesem kritischen Augenblick unserer Geschichte einen Personenwechsel in den leitenden Stellen des Reiches herbeizuführen, so folgen auch sie dem Zwange der Not. Wer möchte unter solchen Verhältnissen über die nächsten 24 Stunden hinaus für den Zustand der Dinge, ja für seinen eigenen Willen, für seine eigenen Absichten garantieren? Wer kann, wenn er es sich vielleicht auch noch so sehr vornimmt, der Reichsregierung, die wieder einmal vor der Front des Vaterlandes steht und mit zu allem entschlossenen Segnern um Tod und Leben ringen muß, im Augenblick Schwierigkeiten bereiten, wer kann dafür einstehen, daß er nicht schon im nächsten Augenblick aus der Bahn geworfen wird, weil sein Nachbar oder sein Widersacher zur Linken etwas tut oder sagt, was unweigerlich zu Zorn oder Gegenstich herausfordert? Kann man glauben, daß die Regierung, soweit sie mit ihrer Note an Harding einen festen, wohlüberlegten und sorgfältig vorbereiteten Plan verfolgt, sich von dieser Linie nicht abdrängen lassen wird, daß sie also mit der jetzt unbedingt gebotenen Beschleunigung, die von Harding sozusagen herausgefordert Gegenentwürfe fertigstellen und nach Amerika herüberkabeln wird? Und weiter: Muß man nicht erschauern bei dem Gedanken an den möglichen Inhalt dieser Gegenentwürfe, wenn man sich erinnert, daß noch vor ganz wenigen Wochen Dr. Simon in London schon weit über das hinausgegangen ist, was nach Auffassung weiter Sachverständigenkreise in Deutschland unser Volk im allergünstigsten Falle zu leisten imstande ist? Und umgekehrt: Wenn man schon die Politik der gegenwärtigen Reichsleitung für den einzigen Rettungsversuch halten will, der uns geblieben ist, kann man sich auch mit der Art und Weise, wie sie betrieben wird, einverstanden erklären? Oder muß eine andere Hand gesucht werden, die diese Politik zum Erfolg führen könnte? Wer aber möchte die Gewähr dafür übernehmen, eine solche geschicktere Hand zu finden — nach dem schmerzlichen Verbrauch von Kräften, den wir erteilen haben!

Kristengedächtnis durchschwören die Luft, und ganz freihändige versichern, Erzberger wieder vor der Reichstagsparole für sich werben zu hören. Erzberger und Scheidemann, oder Hermann Müller und der Pariser Vorkämpfer Mayer sollen anderssehen sein, um das Kunststück fertig zu bringen, das Herr Dr. Simon nicht gelingen will — oder vielleicht auch um die Selbstaufopferung auf sich zu nehmen, zu der die jetzt am Ruder stehenden Leute sich nicht zu entschließen vermögen. Sollte an diesen Gerüchten etwas Wahres sein? Sollte zu allem Unglück, das über uns zusammenbrechen will, noch ein Strudel von Treiberen sich aufstürzen, um

den Kampf um die Macht in diesem entscheidenden Augenblick mit voller Rücksichtslosigkeit durchzuführen? Dann braucht allerdings das Chaos, das vielberufene, nicht mehr fern zu sein. Acht Tage noch, und Herr Briand will seine Soldaten marschieren lassen. Wir aber wissen nicht einmal, ob wir in dieser Lage unsere Regierung halten oder stürzen sollen . . .

## Die deutsche Wiederaufbaunote.

### Richtlinien und Vorschläge.

Die bereits angekündigte deutsche Note über den Wiederaufbau Nordfrankreichs ist in Paris überreicht worden. In der Note heißt es einleitend:

„Deutschland ist durchdrungen von der Überzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Kriege zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Solange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Wunden des Hasses unter den beteiligten Völkern nicht verschwinden werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das Bestimmteste bereit, am Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im einzelnen jeden Wunsch der beteiligten Mächte soweit irgend möglich zu berücksichtigen.“

Für die Art der Durchführung des Wiederaufbaues erlaubt sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung ihrer seit 1919 gemachten Angebote zusammenfassend auf folgende Möglichkeiten hinzuweisen:

I. Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmter Städte, Frieden oder Dörfer oder bestimmter zusammenhängender Teile des Wiederaufbaugesbietes unter Übernahme sämtlicher Kosten in eigene Regie oder durch Vermittlung eines internationalen Siedlungsunternehmens übernehmen. Bei einer beratigen Regelung würden vor allem die Erfahrungen verwendet werden können, welche Deutschland bei dem Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebiete Ostpreußens gemacht hat. Deutschland will im Augenblick davon absehen, diesen Vorschlag näher zu erläutern, da sein Grundgedanke bisher bei den alliierten Regierungen auf Bedenken gestoßen ist.

II. Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der zu I vorgeschlagenen Regelung, alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordfrankreichs und Belgiens alle Hilfsmittel bereitzustellen. Die deutschen Gewerkschaften haben beschlossene, folgende Leistungen anzubieten:

1. In den zerstörten Gebieten sofort nach Maßgabe der näheren Wünsche der alliierten Regierungen Aufräumungsarbeiten und Aufforstungsarbeiten vorzunehmen;
2. Regaleien im Ausbaugesbiet instand zu setzen oder neue zu errichten, ebenso Kaffee-, Glas- und Zementwerke dasselbst zu erbauen, die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit der Gewinnung und Verwertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für Baustoffe beginnen zu können, hierüber hinaus heimische Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern;
3. Vorkehrungen zu treffen, daß die im Ausbaugesbiet nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich der Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind;
4. Sofort mit der Anfertigung von Behelfsbauten aller Art, mindestens aber 25000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kälteren Jahreszeit anzufertigen, um der ungenügend dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen;
5. dazu die Ausschüttung, z. B. die Möbel, Öfen, Kochherde und Kochgeschirre zu liefern;
6. nach den Plänen und unter Kontrolle der französischen Behörden Hoch- und Tiefbauten jeder Art auszuführen. Ob diese Bauten in eigener Regie oder in gemeinschaftlichem Betriebe oder unter Zulassung aller drei Betriebsformen ausgeführt werden sollen, wird nach den Wünschen der alliierten Regierungen zu bestimmen sein.

Die deutsche Regierung ist willens, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Im Einklang mit den deutschen Bauarbeiterorganisationen einschließlich der Organisationen der Angestellten und Beamten versichert sie, daß die Mitglieder dieser Organisationen bereit sind, beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Arbeitsleistung mitzuwirken.

III. Die Verhandlung über alle hiernach zu stehenden Fragen erfordert eine gewisse Zeit, andererseits haben die Geschädigten ein großes Interesse an einem schnellen Aufbau ihrer Wohnstätten und Anlagen. Die deutsche Regierung erklärt sich deshalb bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung, denjenigen Geschädigten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufgebaut sehen wollen, Leistungen zu bewilligen und vertrauenswürdige Unternehmer zu benennen. Mit diesen Unternehmern können die Geschädigten oder ihre Interessensvertretungen vollständige Bauprojekte mit Kostenanschlag anstellen. Die Geschädigten können natürlich auch ihrerseits deutsche Firmen bezeichnen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen. Die deutsche Regierung ist

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitereligionen

- \* Die Reichsregierung verlangt in einer Protestnote die Hebung der Verordnung der Regierungskommission des Gebietes über die Frankenwährung.
- \* Eine weitere Note über die Frage der Kriegsbefehlshaber in der festgelegt wird, daß Deutschland keine Schuld an den Verhältnissen treffe, ist der Vorkonferenz übergeben worden.
- \* Im preussischen Landtag wurde ein Vertrauensvotum das Ministerium Stegerwald mit 216 gegen 130 Stimmen angenommen.
- \* Italienische Blätter melden, daß die Entente bereit ist, die Reparationsfrage in der festgelegt wird, daß Deutschland keine Schuld an den Verhältnissen treffe, ist der Vorkonferenz übergeben worden.
- \* Tirol erklärte sich bei der Volksabstimmung, die am 24. April stattfand, fast einstimmig für den Anschluß an Deutschland.

bereit, die gesamten Kosten solcher Reparationsbauten, die in Papiermark gezahlt werden können, gegen Geschäftsbank-Reparationskonto zu übernehmen, während sie die Zahlung in ausländischer Währung entstehenden Kosten weiter zu tragen vorbehalten.

Die deutsche Note schließt mit der Versicherung, daß die alliierten Regierungen wünschen, daß die Wünsche der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderen den vorsehend vorgeschlagenen Formen erfolgt, so daß die deutsche Regierung bereit, jede von alliierten Regierungen Anregung und jeden gemachten Vorschlag einzeln und gewissenhaft zu prüfen und zu erörtern, um auch jeder andern den dortigen Wünschen entsprechenden am Wiederaufbau teilzunehmen. Die deutsche Regierung bittet die alliierten Regierungen, die erforderlichen Verhandlungen über Einzelheiten der zu treffenden Bestimmungen möglichst sofort einzuleiten.“

## „Die Kriegsbeschuldigten.“

Schwieriges Gerichtsverfahren. Der Pariser Vorkonferenz ist eine Note über die sogenannten Kriegsbeschuldigten überreicht worden, in der es einleitend heißt:

„Der englische Generalanwalt hat kürzlich im Namen der alliierten Regierungen erklärt, daß die von den Alliierten im Kriege geschlossenen sogenannten Sanktionen zu einem nicht geringen Teile auf das Verhalten Deutschlands in der Zeit der Kriegsbefehlshaber zurückzuführen seien.“

Eingehend weist die deutsche Note dann auf unsere Feinde zwar „Verbrecherlisten“ eingereicht, welche genügenden Unterlagen dafür beigebracht werden. Weiter besagt die Note:

„Wie schwierig es ist, derartige Vorgänge nach der Zeit, wenn die Teilnehmer in alle Winde zerstreut sind, klären, haben sowohl die französischen wie die britische Regierung bei anderer Gelegenheit selbst anerkannt. Die deutsche Regierung hat auf die Bitte um Klärung eines Verhältnisses mit Rücksicht auf die inzwischen vergangene Zeit möglichst schnell. Die britische Regierung hat sich am 6. März 1920 in der Frage der Klärung der deutschen Verhältnisse bei der noch nicht acht Monate zurückliegenden Verurteilung der deutschen Flotte in Scapa-Flow in ähnlicher Weise nach Beendigung der Sammlungs- und Prüfungarbeiten die deutsche Anlagenschürde dafür Sorge tragen, daß die deutschen Beweismaterialien dem Gericht in einer Form zur Verfügung gestellt werden, die dem deutschen Prozedere entspricht. Die französische Regierung hat der Anregung der deutschen Regierung bisher nicht stattgegeben. Die Vernehmung der Angehörigen der deutschen Flotte, die nicht zum Ersteinmal in Hauptverhandlung bereit sind, steht unmittelbar bevor. Der Versuch, die in London beschlossenen Verhandlungen damit zu begründen, muß an den Tag scheitern.“

Wenn gleichwohl der Vorwurf einer Verzögerung der Prozesse erhoben und die Behauptung aufgestellt wird, daß die deutsche Regierung seit Monaten im Besitz der erforderlichen Material sei, so ist dies um so bemerkenswerter, als der englische Generalanwalt noch am 2. Februar auf eine Anfrage im Unterhause erklärt hat, daß bis dahin, jedenfalls aber bis Anfang Januar, die deutsche Regierung der Vorwurf der Verzögerung nicht macht werden könne, und als er selbst an den in Aussicht genommenen Verhandlungen teilgenommen hat. Stimmnis Deutschlands in dieser Frage liegt nicht im Versuch, die in London beschlossenen Verhandlungen damit zu begründen, muß an den Tag scheitern.“

## Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Was sagt denn eigentlich der gute Morold?“ fragte Flor.

„Du lieber Gott, der kennt sich ja selbst nicht mehr aus! Die Organe sind ja ganz gesund. Es sitzt alles in den Nerven, sagt er, und will natürlich einen Nervenspezialisten bringen. Aber ich glaube, das hilft alles nichts; sie stirbt und einfach langsam dahin an gebrochenem Herzen!“

„Unfami!“ sagte Flor ärgerlich. „Daran stirbt kein Mensch! Das ist ein dummes Ammenmärchen. Aber ihr seid selbst schuld, wenn Raja aus ihrem Liebeslummer nicht herankommt.“

„Wir?“

„Jawohl! Weil ihr mit ihr umgeht, als sei sie von Marzipan. Gott, als ob sie das erste Mädchen wäre, der eine Liebesgeschichte schief geht! So etwas verwindet man doch noch! Und in Rajas Fall wäre es ganz leicht, sie zu kurieren. Ihr braucht ihr nur die Augen darüber zu öffnen, was für ein laubener Patron ihr lieber Bernd ist, und ich weisse, sie würde ihm nicht länger verschauern.“

„Bapa meint, das wäre zu gefährlich. Und übrigens weiß man ja gar nicht, was wahr oder falsch ist. Noch ist das Urteil des Kammergerichts nicht gesprochen.“

„Naß, das kann gar nicht anders lauten als: Verbat der Prozess! Dann ist er ein ruhmreicher Mensch, und das hat er verdient!“

„Du magst ihn eben nicht leiden, Flor.“

„Natürlich mag ich ihn nicht!“ fuhr die schöne Frau zornig auf. „Von allem Anfang an mochte ich ihn nicht! Das lag schon wie eine Ahnung auf mir, daß uns von dem nur Unheil käme! Und nun haben wir's ja auch. Raja hat er unglücklich gemacht, und daran, daß Siebert nicht jetzt förmlich zwingt, mit ihm in diese langweilige

Staubener Villa zu ziehen, die er einfach hinter meinem Rücken ankamte, ist ja auch nur halber schuld!“

„So? Davon hast du mir ja noch kein Wort erzählt!“ Lante Madeline machte große Augen.

„Flor bist du auf die Lippen. Dann brach es ärgert aus ihr heraus: „Weil es keinen Zweck hatte und du es ja doch nicht verhindern hättest können! Aber nur liegt nichts mehr daran. Nun komm du es ja wissen. Halber hat durch jenen Skandal mit seinem Schwager alles ins Rollen gebracht. Siebert erlud darüber natürlich auch einiges und konnte sich an den Fingern abzählen, daß in einem eventuellen Prozeß zwischen Halber und Fräulein auch mein Name genannt werden würde. Da ging er hin und kaufte die Villa, ohne mich weiter zu fragen. Und gestern setzte er mir sozusagen die Pistole auf die Brust: Entweder du gehst mit nach Gmundener und zwar schon in den nächsten Tagen und für immer oder — Scheidung! Na, zur Scheidung habe ich natürlich keine Lust. Siebert ist ja im Grunde ein guter Kerl, und seine Millionen mag ich erst recht nicht entbehren. Ich heißt's parieren. Daß ich aber dem Halber dafür von Herzen alles Üble gönne, das jetzt über ihn gekommen ist, wirst du doch begreifen!“

„Aber Raja liebt ihn! Mit ihr wenigstens sollte du mehr Mitleid haben!“

„Nur mähig“, sagte Flor kalt. „Ich warnte ja ja! Warum setzte sie sich gerade diesen Menschen in den Kopf? Überhaupt begreife ich gar nicht, wie man so saßhalten kann an einer Sache, die doch schon zu Ende ist.“

„Du! Ja, freilich, du begreiffst so etwas nicht!“

„Fräulein nehmen stand auf und verschwand im Nebenstimmer. Sie ärgerte sich zu sehr über Flor's liebloses Wesen.“

Eine Melde blieb es still um die junge Frau. Der Gang plötzlich von der Terrasse her ein leiser Ruf an ihr.

„Ohr.“

Sie eilte hinaus zu Raja.

„Hier bin ich, Raja. Willst du etwas?“

Raja spähte ängstlich an ihr vorüber nach dem Stimmer, aus dem Flor gekommen war.

„Bist du allein, Flor?“ — „Ja.“

„Dann bitte, laß uns ein wenig plaudern. Ich schon sehnte ich mich danach . . . immer wartete ich dich einmal allein bei mir zu haben.“

„Das ist nett von dir, daß du wieder vernünftig bist und plaudern willst! Ich sagte es ja gleich, du sollst nicht so krank, als sie dich machen wollen.“

„Ich bin ganz gesund, Flor. Nur das nicht macht mich ganz matt. Und daß sie mir alle immer weichen, wenn ich . . . aber du wirst mir die Pistole sagen!“

Ihre Hände umflammeten Flor's Arm, wärmten dunklen, übergroß gewordenen Augen sich beschämten der Schwärze des Gesichts besteten.

„Welche Wahrheit?“ stammelte Flor, widererziffen von dem sehrenden Klang dieser Stimmen wie auslooles Aufstöhnen wirkte.

„ . . . er mügte zusammenbrechen! Raja war barüberzig, sage mir, was geschieden ist.“

Die junge Frau starrte stumm in das bleiche Gesicht der Schwester. Wunderliche Gedanken kreuzten ihr Hirn: Stammen aber diese unerklärliche Liebe, die kleiner, sondern größer geworden war, obwohl sie gewidert wurde — um einer Marotte willen? — litt um ihn, nicht um sich selbst. Reid, brennenden empfand Flor, wie ihn der Frische sieht, der Fenster andere in möglicher Stube steht.

„ . . . daß doch all' diese Liebe nichts half, daß doch all' ihrer reichen Liebesfälle so arm geworden, selbst es war!“

(Fortsetzung folgt)



# Die Haltung der Ruhrgebietsarbeiter.

## Französische Sorgen.

Aber die geplante Besetzung des Ruhrgebietes schreibt das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple“, im vergangenen Jahre und auch späterhin sei klar geworden, daß Passivität nicht der hervorragendste Charakterzug der Arbeiter im Ruhrgebiet sei. Wie wolle man sie zur Arbeit bringen, während doch der ganze Plan auf ihrer Arbeit beruhe? Sollten Maschinengewehre bei den Bergwerken aufgestellt werden? Dadurch würde nicht eine Tonne mehr gefördert. Sollte man jedem Arbeiter einen Soldaten mit aufgeschlitztem Bajonett mitgeben, oder die Arbeitspflicht einführen und ein Zwangsarbeitsgesetz vorschreiben? Im vergangenen November hatte die Delegation der Gewerkschaftsinternationale im Ruhrgebiet Gelegenheit, in allen Arbeiterkreisen eine einmütige Zustimmung festzustellen. „Wenn die Franzosen kommen“, sei von allen Seiten gesagt worden, „so wird das vorerst den Streik und dann die Verminderung des Ertrages bedeuten. Wir wollen wohl arbeiten, aber als freie Männer, nicht unter Zwang!“ Und das sei noch die gemäßigteste Ansicht derjenigen Arbeiter gewesen, die sich bemühten, die andern von unüberlegten Handlungen abzuhalten.

## Widerstand der deutschen Zollbeamten.

Die französische Besatzungsbehörde hat ein genaues Verzeichnis sämtlicher im Düsseldorf bezirk angelegten Eisenbahn- und Zollbeamten eingefordert. Die französischen Aufsichtsbeamten machen den deutschen Zoll- und Eisenbahnbeamten zum Vorwurf, daß durch ihren passiven Widerstand die Durchführung der Zollmaßnahmen unmöglich geworden sei. Der Güterverkehr, der sich auf den Düsseldorf bezirk Bahnhöfen in den letzten Wochen vor der Besetzung fast der Friedensabfertigung mit 2000 bis 2300 Wagen am Tage näherte, beträgt jetzt nur noch 40 Prozent des Umschlages vor der Besetzung.

## Schutz der bedrohten Rheinlandindustrie.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Der Reichsverband der Deutschen Industrie richtet an die beteiligten Wirtschaftskreise die Aufforderung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß trotz der neuen Rheinlinie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet aufrechterhalten werden. Zu diesem Zweck ist es unerlässlich, daß für die Firmen des besetzten Gebietes keine ungünstigeren Versorgungsbedingungen eintreten als für die Firmen des unbesetzten Gebietes. Die Firmen des unbesetzten Gebietes müssen im Wettbewerb alle Maßnahmen unterlassen, die als eine Ausnutzung der Notlage des besetzten Gebietes gedeutet werden können. In welcher Weise ein Ausgleich der Interessen herbeigeführt werden kann, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Die Geschäftsführung des Reichsverbandes hält sich für eine Mitarbeiter zur Verfügung. Die Einführung der beschriebenen Aufsichtorganisation hat so zu erfolgen, daß bürokratische Handhabung und unnötige Absperrung vermieden werden.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Der Reichstag und die Regierungserklärung.

Im Deutschen Reichstag wurde die 94. Sitzung durch eine Geschäftsordnungsdebatte angefüllt. Nachdem Präsident Lobe erklärt hatte, daß die Regierung noch nicht in der Lage sei, sich über die neuen Vorschläge, die Deutschland den Alliierten zu machen gedenke, zu äußern, wurde ein Antrag der Unabhängigen auf sofortige Besprechung der Regierungserklärung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

### Vereinfachung der Reichsverwaltung.

Die Reichsregierung hat als Mitglieder in die Kommission zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung die Staatssekretäre Dr. Peiers, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Busch, Staatsminister a. D. Dr. Drews und Staatssekretär a. D. Kahlbin berufen.

### Antwort auf die Goldforderung.

Die deutsche Antwort auf die Forderung der Entente, den Goldbestand der Reichsbank in das besetzte Gebiet zu überführen, ist der Reparationskommission zugestellt worden. Die Note nimmt Bezug auf den § 248 Absatz 2 des Friedensvertrages, der bestimmt, daß die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der Reparations-

kommission weder Gold ausführen noch darüber verfügen kann. Diese Bestimmung tritt vertragsgemäß am 1. Mai 1921 außer Kraft. Das Verlangen der Reparationskommission beruht auf der Sorge über den Verfall dieser Vertragsbestimmung. Die deutsche Regierung bietet sich daher an, alle gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Frist bis zum 1. Oktober 1921 zu verlängern. Im übrigen beruht sich die Note auf die bekannten Gründe, die einen Eingriff in die Bestände der Reichsbank als Privatunternehmen nicht erlauben.

### Die deutschen Flaggen.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt die Verordnung über die deutschen Flaggen veröffentlicht. Zur Ausführung des Artikels 8 der Reichsverfassung bedurfte es näherer Vorschriften, um die verschiedenen Flaggen festzusetzen, namentlich auch, um die Anordnung der Reichsflaggen in der Handelsflagge zu regeln. Die Flaggenverordnung bringt eine einheitliche Regelung des Land- und Seeflaggenwesens. Es werden künftig geführt werden: die Nationalflagge, die Handelsflagge, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz, die Gösch (ein kleiner Wimpel bei der Seeschifffahrt), die Reichskriegsflagge, die Standarte des Reichspräsidenten, die Flagge des Reichswehrministers, die Reichspostflagge, die Dienstflagge der übrigen Reichsbehörden zur See.

### Deutsch-polnische Verhandlungen.

In der Zeit vom 12. bis zum 21. April haben in Posen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen über die Regelung der sich aus dem Friedensvertrage von Versailles ergebenden Optionsrechte der beliderseitigen Staatsangehörigen stattgefunden. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind in einem gemeinsamen Protokoll zusammengefaßt worden, das als Grundlage für die in den nächsten Tagen in Paris beginnenden endgültigen Verhandlungen dienen wird.

## Amerika.

Verhärfung des amerikanischen-japanischen Gegensatzes. Aus Washington wird gemeldet, daß der frühere amerikanische Marineattaché Daniels erklärte, die Vereinigten Staaten könnten auf ihre Kabelrechte und auf Japans Verzicht, selbst wenn es darum zum Kriege kommen sollte. Er hoffe indes zuversichtlich, daß ein Krieg mit Japan vermieden werden könne. Nach Meldungen aus Tokio erklären japanische Blätter, daß die Forderung der Vereinigten Staaten bezüglich Japans unvernünftig sei, und billigen, daß das japanische Kabinett beschloffen habe, trotz der Note der Vereinigten Staaten keine Änderung der japanischen Politik in dieser Frage eintreten zu lassen.

## Handel und Verkehr.

Der Postverkehr mit dem Auslande. Drucksachsendungen, denen Rufer beigelegt sind, unterliegen nach der Postordnung im innerdeutschen Verkehr den Gebühren für Rücksendungen, dürfen also nicht wie Drucksachen freigemacht werden. In letzter Zeit werden häufig derartige Rücksendungen aus Deutschland nach dem Auslande, besonders nach der Schweiz und nach Spanien, versandt, die den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Vorenproben als Teile von Rücksendungen in jeder Beziehung, insbesondere auch hinsichtlich des Nettogewichts und der Nichtzulassung von Gegenständen mit Handelswert, den sonst für Warenproben geltenden Bestimmungen entsprechen müssen. — Von jetzt an werden auf Gefahr des Absenders eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach Sowjetrußland, der Ukraine, der Republik Aserbeidschan und der Republik des Fernen Ostens sowie auch wieder nach den russischen Hafenorten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres zur Postbeförderung angenommen. — Postpakete mit einer Wertangabe bis 1000 Frank können nach der Argentinischen Republik über die Niederlande (Amsterdam) mit niederländischen Schiffen versandt werden. — Der Postpaketverkehr nach Bulgarien über Hamburg hat vorläufig eingestellt werden müssen, weil die Schiffe der deutschen Seebahngesellschaft bis auf weiteres nicht nach dem Schwarzen Meere fahren dürfen. — Im Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei treten am 1. Mai neue Gebührensätze in Kraft.

## Von Nah und fern.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Zur Schlussklasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegen bei

den staatlichen Lotterierechnern die Reulose gegen Verzinsung der Borklasselose bereit. Die Erneuerung der Lose und die Abforderung der Erlöse muß bis Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, geschehen. Dienstag, den 10. Mai, beginnt die Ziehung der Schlussklasse.

Die Beteiligung an der Besetzung der früheren Kasernen. Nach Berechnungen auf Grund ausgegebener Fahrkarten haben an den Besetzungsfestlichkeiten in Potsdam mehr als 200.000 Personen teilgenommen.

Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose. In Dresden wurde in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet.

Eine Kunstliederausstellung. Vom 13. bis 22. Mai d. J. findet in Köln eine internationale Kunstliederausstellung statt. Es wird bezweckt, die Kriegsbeschädigten und Arbeitsinvaliden mit den bestbewährten Konstruktoren und anderen orthopädischen Hilfsmitteln bekanntzumachen. Die Kaiser-Wilhelm-Akademie Berlin, sowie das Deutsche Hygiene-Museum Dresden werden einen Teil ihrer historischen Sammlungen zur Verfügung stellen. Sämtliche Konstruktionen werden den Interessenten durch Fachleute erklärt werden. Während der Ausstellungszeit finden auch Vorträge statt.

Das Hiffswert der Quäler. Nach einer Mitteilung des Deutschen Zentralschiffes für die Auslandschiffe belaufen sich die von den Quälern von März 1919 bis Ende Februar 1920 für Deutschland aufgewendeten Mittel insgesamt auf 137.000 Pfund Sterling oder 32.880.000 Mark. Nicht eingeschlossen in diese Summe sind die für das Kinderheim der Quäler in Zandvoort in Holland ausgegebenen Gelder.

Grubenkatastrophe in Oberschlesien. Auf dem Größlich Pleßchen Schultschacht in Rehmwasser bei Charlottenbrunn erfolgte ein Kohlenstauraumsbruch, wobei 11 Bergleute umgekommen sind.

Wegen Kronenschnurverhaftung. In Wien wurden der Vorstand der Filiale Stendal des Rathenower Bankhauses Müller, Heinrich Müller, und der Kaufmann Otto Brose aus Rathenow, verhaftet, weil sie dabei angetroffen wurden, wie sie 2 1/2 Millionen gestempelte österreichische Kronen nach Deutschland schmuggeln wollten.

Die „Waterland“ zu verkaufen. In Amerika wird der „Sevianhan“, die ehemalige „Waterland“ der Hapag, zum Kauf ausgeschrieben und findet trotz der Schiffbraunmotoren Käufer. Ein Angebot betrug 8 Millionen Dollar. Das Gebot wurde jedoch abgewiesen.

## Gerichtshalle.

Millionendiebstahl vor Gericht. Wegen eines Diebstahls von Juwelen und Schmuckstücken im Werte von mehr als einer Million Mark hatten sich vor einer Berliner Strafkammer der Handlungsgehilfe Kurt Müller und das Dienstmädchen Luise Kaminski zu verantworten. Mit ihnen waren sechs Personen wegen Diebstahls angeklagt. Die Kaminski hatte bei einer Frau Gebelirat Vaginshi eine Stellung angenommen und unter Anleitung des Müller sämtliche Wertgegenstände ihrer Dienstinrichterin gestohlen. Müller wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, die Kaminski zu 2 Jahren Gefängnis. Die übrigen erhielten Strafen von 3 Monaten Gefängnis bis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Zuchthausstrafen für Kommunisten. Das Sondergericht in Halberstadt fällt nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen eine Reihe Kommunisten wegen Beteiligung an dem Dynamitbrand auf dem Schacht Braunschweig bei Mansfeld während der Märzunruhen. Es erhielten wegen schweren Raubes und Bedrohens gegen das Sprengstoffgeschäft der Angeklagte Mayer aus Mähren 10 1/2 Jahre Zuchthaus, sechs Angeklagte je 5 Jahre, drei Angeklagte je 3 Jahre, vier Angeklagte je 2 1/2 Jahre, ein Angeklagter 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis 3 Monaten.

Die Kommunistin Krüger zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vor dem Sondergericht in Rammberg hatte sich die bekannte Kommunistenagitatorin Stadtverordnete Frau Krüger aus Halle, die als Krankenschwester das Sanitätswesen der Roten Armee geleitet hat, zu verantworten. Frau Krüger führte bei ihrer Verhaftung große Mengen Kriegsmittel bei sich, so daß sie in den Verdacht geriet, sie habe damit verwundete Mannschaften der Sicherheitspolizei vergiften wollen. Sie wurde wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Attentat auf die Taxenauer Eisenbrücke. Vom Taxenauer Sondergericht wurde der Führer des Anschlages auf die Eisenbrücke bei Taxenau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Acht seiner Mitschuldigen erhielten Zuchthausstrafen von fünf bis sechs Jahren.

# Ein Mann von Eisen!

## Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Was soll denn geschehen sein?“ fragte sie endlich. „Dachte dich doch nicht mit Geipenstern! Er hat dich ja freiwillig aufgegeben.“

„Nicht freiwillig! Gezwungen durch seine Mutter, die dies Opfer forderte! Aber sie konnte uns nur überredlich kommen.“ — verbesserte Maja hastig.

„Sei froh, daß es so kam“, unterbrach sie Flor, in deren Augen sich plötzlich harte Entschlossenheit ausprägte. „Ich kann es nicht hören, wie du immer noch von ihm sprichst, als wäre er ein Halbgott! Du hast ihn eben freizuhändig überlassen. Maja, auch darin, daß du meinst, er trüge keinen Liebeskummer so schwer wie du! Ich glaube, er denkt kaum mehr daran — jetzt, wo ganz andere, viel ernstere Dinge ihn bedrängen.“

„Wo doch! Was ist geschehen, Flor? Sei harmlos! Sage mir alles! Flamm hat ihn verlassen.“

„Ach nein — wenigstens bis jetzt noch nicht. Auch diese Affäre ist übrigens momentan Nebenache geworden. Aber seine Existenz steht auf dem Spiel! Kein Mensch will mehr etwas von ihm wissen, alle anständigen Leute wenden sich mit Verachtung von dem Mann ab, der immer Meck und Gees im Munde führt und sich dabei doch selbst bis zu Ungeheuerlichkeiten hinreißt, in der blinden Eucht, seinen Willen durchzusetzen.“

„Das ist nicht wahr!“ rief Maja auf. „Wie kann Bernd willentlich eine Ungeheuerlichkeit begangen haben!“

„Meinst du! Und doch ist er vor der Advokatenkammer einer solchen angeklagt, und niemand zweifelt, daß das Urteil auf Entziehung der Praxis als Anwalt lauten muß!“

„Und sie erzählt der wie erklart Zuhörenden das Drama der Familie Sandt samt all seinen bösen Nachwirkungen für Bernd.“

„Vollstimmte, Gottesstimme!“ schloß sie. „In, der überall den Sittenzüchter spielen wollte, hat nun

selbst die Nemesis erreicht! Ich denke, es ist ganz gut, daß du nun alles dies weißt. Wenigstens wirst du nicht mehr so bedauern, daß aus eurer Verbindung nichts wurde. Einen Mann, auf den alle Welt mit Fingern zeigt, und der nächstens ohne Brot und Beruf daliegen wird, hättest du ja nie betrauten können! Und das kannst du mir glauben, in ganz G. ist kein Mensch mehr, der noch zu ihm steht, nicht einmal Mauda.“

„Maja habe auf wie aus schwerem Wolkem, Traum.“

„Du irrst“, sagte sie, während es wehmütig um ihren Mund spielte und dabei doch wunderbares Leuchten ihre Buge verklärte. „Ich stehe zu ihm! Jetzt erst recht! Immer und immer!“

„Flor starrte sie an wie eine Irrsinnige. Dann lächelte sie trocken auf.“

„Du bist wohl nicht ganz klug! Und übrigens, was könnte ihm das denn helfen? Du und er gegen die ganze Welt! So stark ist nicht einmal deine ojt ältliche Liebe!“ Auch fragte er ja nicht einmal danach. Du bist für ihn ja abgetan!“

„Maja schweig und sah verloren vor sich hin. Die große, dunkle Samtblende lagen die Augen in dem schneeweißen Gesicht, das so ruhig und weltentrückt schien wie das Antlitz einer Gestorbenen.“

„In Flor stieg eine jähe Angst empor. Hatte sie sich in ihrem geheimen Ärger über der Schwester blinde, halbstarke Liebe“ nicht doch zu weit hinreich lassen?“

„Maja sah so sonderbar aus. Ganz anders, als sie nach diesen Enthüllungen erwartet hatte.“

„Wenn es der kaum Wiedergewinnenden geschadet hätte und die Herdenkämpfe oder Verurteilungslage wiederkehrten, die sie alle so erlährt hatten?“

„Wapa würde es mir nie verzeihen“, dachte sie. Dann fragte sie belotigt: „Was hast du, Maja? Warum sprichst du nicht? Ist dir nicht gut?“

„Doch, Flor. Mir ist ganz gut. Viel besser als früher, wo ich nicht wußte, was eigentlich geschehen war.“

„Blödsinn! Erzähl sie Flor's Hand.“

„Wann wird das Urteil über ihn gefällt?“

„Ich weiß es nicht. In den nächsten Tagen vermuthlich.“

„Aber du kannst es erfahren und ... mit sagen?“

„Wenn du es durchaus wünschst ... aber es wird ja wohl dann in den Zeitungen stehen.“

„Nein, ich will es gleich wissen! Im selben Tage noch! Du hast ja so viele Bekannte — tu mir das eine noch zuliebe, Flor, und ich will es dir danken, so lange ich lebe!“

„Es sprach eine so tiefe Erregung aus Majas Bügen und Stimme, daß Flor ohne Zögern versprach, was sie verlangte.“

„Schließlich ist es ja am besten“, dachte sie, „sie erfährt es gleich durch mich. Doktor Remschmied, der Mitglied der Jury ist, muß es mir sagen.“

„Aber sage Papa und Tante Adeleine nichts davon vorläufig, Maja! Sie könnten es mir übel nehmen, daß ich dir alles mitteilte. Und ich tat es doch deinnerwillen! Je eher du klar siehst, desto schneller wirst du mit dieser ganzen Geschichte fertig werden.“

„Nein, sie sollen nichts erfahren. Aber nun laß mich allein, Flor. Es ist so viel in meinem Kopf, daß ich mir erst zurechtlegen muß.“

„Flor ging. Sie fuhr direkt zu Doktor Remschmied, ihrem Rechtsanwalt, der im Zentrum der Stadt eine gutgehende Advokatenkanzlei betrieb. Als sie eine Viertelstunde später wieder in ihr Auto stieg, nahm sie sein Versprechen mit nach Hause, sie sei bereit sofort von dem Ausfall des Urteils gegen Doktor Haller in Kenntnis zu setzen.“

„Damit mußte sie sich vorläufig zufriedengeben. Sie lehnte sich in den Wagen zurück und blähte mit den Augen eines Menschen um sich, der getrosteten Mutes die Zukunft erwarten darf.“

(Fortsetzung folgt.)



